

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Der renintente Falk  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422500>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Joh. Casp. Sieber,

der neugewählte Präsident der zürcherischen Regierung, ist im Birtel der schweizerischen Staatsmänner der Neuzeit eine hervorragende Erscheinung; wenn auch seine Thätigkeit ausschließlich nur seinem Heimatkanton angehört, so wirft dieselbe doch ihre Schwingungen anregend und belebend in allen freisinnigen und dem Fortschritt huldigenden Kantonen, in allen jenen Kantonen, welche die Schule nicht als eine Brutanstalt religiöser Kirlesanzerien und Traditionen, sondern als die Wiege geistiger Freiheit und als die Quelle jener Bildung betrachten, die unbesangenen Blüten den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden vermag. Wie hartnäckig aber die Welt sich solchen Bestrebungen entgegensezt, wie zäh, wie gewalthätig und jesuitisch die Macht der Orthodoxen und Conservativen sie bekämpft, hat Niemand mehr erfahren müssen, als Sieber. Nur seinem unausgesetzten Ringen und Kämpfen verdankt er den allmühligen Durchbruch seiner Ideen und der Sieg seiner Freunde ist auch ihm zum Siege geworden, zu jenem Siege, der ihn auf die Warte schöpferischer Arbeit stellte und ihn zugleich zum „bestverehrten und bestgehaften“ Manne des Kantons Zürich machte.

Joh. Casp. Sieber, geboren am 15. Dezember 1821 zu Seebach, wurde seiner geistigen Beschrifung wegen zum Pfarrer bestimmt, aber seine tiefe Abneigung gegen diesen Beruf, führte ihn dann durch die Industrieschule, in das Lehrerseminar in Küsnacht. Hier wirkte damals der ausgezeichnete Pädagoge und Sprachlehrer Scherr, welcher seine Schüler zu fesseln, für ihren schönen Beruf zu begeistern und ganz besonders den Charakter zu bilden verstand. Im Jahre 1839 verließ Sieber diese Anstalt, welche ihn nicht nur zum trefflichen Lehrer ausgebildet, sondern ihm auch in Scherr einen Freund gegeben hatte, der bis an sein Ende in unwandelbarer Treue, von gleich schönem Streben beseelt, zu ihm hielt.

Siebers erster Gang in die praktische Ausübung seines Lehrerberufes fiel in die Zeit des traurigen hörenen Regiments im Kanton Zürich und der junge radikale Schulmeister, dem Schüler und Eltern begeistert anhingen, wurde von heute auf morgen wegen eines Schüleraufsaes, in dem die kirchliche „Kinderlehre“, — von Alters her die Dual der Jugend — nach Verdienst kritisiert war, — vom Erziehungsgericht seines Amtes enthoben. — Er muhte den Kanton Zürich verlassen und nahm eine Lehrstelle der deutschen Sprache und Literatur an der höheren Mädchenchule in Murten an. Am politischen Leben des Kantons Freiburg regen Anteil nehmend, betheiligte er sich mit den Murinern an dem verunglückten Freisaarenzug nach Freiburg und wurde darauf — als einer der Leiter des Aufstandes — aus dem Kanton verbannt, welche Verbanntung ihn nach Bern warf, wo er an der Hochschule ein eifriger Schüler Wilhelm Snell's wurde und gleichzeitig mit Stämpfli und andern Republikanern radikalen Schlages in der Publizistik sich betätigte. Das Jahr 1847 sah ihn unter der Schaar d. i. Freiwilligen, die Freiburg einnehmen hassen, und dann zum zweiten Male als Lehrer nach Murten berufen, rebigirte er daselbst das Organ der Freisinnigen, den „Wächter“ und trat als deutscher Festredner bei der großen Volksversammlung in Freiburg auf, wo in grandiosem Autodase die Folterwerkzeuge verbrannt und die Pfaffen energisch desavouirt wurden. Aber diese Strömung hielt nicht lange an. Das „liberale“ Regiment konnte sich zu keinerlei energischen Thaten erheben und ließ sich bald wieder mit der Geistlichkeit. Also begreiflich, wenn der „Wächter“ in Murten den grundsätzlichen Regenten von Zeit zu Zeit etwas scharf ins Gewissen redete und der Redaktor Sieber deswegen so sehr in Ungnade fiel, daß man ihn zum zweiten Male über die Grenze des Kantons hinaus „begleitete“, — zum großen Schmerz der

Freisinnigen und der Schulfreunde. In Bern die „Bernerzeitung“ redigirend, traf ihn 1849 der Ruf als Sekularlehrer nach Uster, dem er natürlich Folge leistet und in welcher Stellung er bis 1869 verblieb. Was er in dieser Zeit als Lehrer und Bürger im engern Kreise, als hervorragender Führer der freisinnigen Lehrerschaft und der Radikalen überhaupt geleistet, können wir nur kurz berühren. Die 50er Jahre riegen im Kanton Zürich großer Stagnation des vaterländisch-politischen Lebens; die „Eisenbahnen“ machten früher ideal gesetzte und reformfreundliche Männer zu kühn bezeichnenden und die höchsten Ziele der Politik belächelnden Interessensmenschene Sieber socht in diesen Zeiten mit Treidler im „Volksblatt“ für die reine Demokratie und später mit Ruegg im „Ostschweizerischen Schulfreund“ und andern Schulblättern für eine rationelle Umgestaltung des Schulfewens. 1865 gründete er den „Unabhängigen“ und tracirt darin bereits alle die Grundätze, welche bei der zürch. Verfassungskonvention vom Jahre 1868 zur Verwirklichung kamen. An der Volksversammlung von 1867 in Uster legte er in seiner Rede das Hauptgewicht auf eine gründliche Reorganisation des Schulfewens und erklärte u. A. ausdrücklich: Nicht materielle Erleichterungen könne er seinesorts dem Volke in erster Linie in Aussicht stellen erst mühten verschiedene andere Kulturaufgaben erfüllt werden. Seine Worte verhälten nicht ungehört und 1869 von seiner Partei in die Regierung gewählt, legte er bald den Entwurf eines neuen Unterrichtsgesetzes vor, dessen Neuerungen von den trefflichsten Schulmännern als höchst bedeutsame anerkannt wurden. Allein das Volk, Dank unserm Religionsunterricht in der Schule, im Innersten gegen solche Neuerungen konseriativ, offen und geheim ermuntert von den politischen Feinden der demokratischen Regierung und den lebensfrohen Gegnern Siebers, verwarf das Gesetz. 14 Tage nach dem Fall des Gesetzes drängten die Gegner auch den Verfasser aus der Regierung, in welche er jedoch 2 Monate später für den zum Bundesrat gewählten Hrn. Scherer neuerdings eintrat und die Direktion des Erziehungswesens zugetheilt bekam. Da begann seine volle organisatorische und Neuschaffende Thätigkeit. Die Errichtung eines Technikums in Winterthur, das Besoldungsgesetz für die Lehrer, die Unentgeldlichkeit des Sekundarschulunterrichtes, die Schaffung vieler trefflicher Lehrmittel für die oben Stufen der Volkschule, die Hebung der Hochschule durch Bezug vorzüglicher Lehrer u. s. w. — alle diese Dinge verdanken wir seiner kräftigen Initiative, die wir schon bemerkten, auch außerhalb den Grenzen unsers Kantons ihren Wiederhall findet. Die hohe Ehre, welche dem Kanton Zürich an der Wiener Weltausstellung durch die Zutheilung eines Ehrendiploms für seine Schulausstellung zu Theil wurde, ist nicht zum kleinsten Theil Siebers Verdienst.

Noch aber steht er nicht am Ziel seiner Bestrebungen; unter anderen bedeutenden Aufgaben gilt gegenwärtig sein unablässiges Ringen der Erzielung eines schweizerischen Schulgesetzes, das hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten läßt.

Die schönste Anerkennung, die Siebers Thätigkeit zu Theil wurde, ist seine Wiederwahl in die Regierung. Keine Mühe und kein Mittel war gescheut worden, ihn zu sprengen; allein das Volk ehrt sein ideales Streben und seine strenge Konsequenz in den politischen Grundsätzen und ließ ihn nicht fahren. Späterre Jahre werden zeigen, daß es wohl daran gethan. Sieber bleibt der Feind aller Heuchelei, ein ehrlicher Gegner jeglichen Pfaffenthums, will er den schädigenden Einfluß der Kirche auf die geistige Entwicklung des Volkes durch die Mittel eines gebildeten Lehrerstandes entgegenarbeiten und wer sollte ihm da nicht ein fröhliches „Glück auf!“ zusagen?

## Der renitente Falk.

Zu Montlingen auf dem Kirchendach,  
Da saß ein Falke tühn.  
Ich seh' nicht mehr — mein Blick wird schwach —  
Sein Auge Feuer sprüh'n.

Er stößt nicht mehr in Jägerlust  
Von des Gebieters Faust  
Auf das Gesügel, dessen Brust  
Er schmucklos zerzaust.

Wie war er schrecklich anzuschau'n,  
Die Bullen und den Blit  
Gekrallt in den gemeihten Klau'n  
Auf dem geweihten Sitz!

Wie hakte er auf Kegeraas  
Und weltlich Federwich  
Begeistert los, wie macht's ihm Spaß,  
Wenn es um Schönung schrie.

Frei streifte er durch das Revier,  
Den Schnabel stets gewetzt,  
Und kein Verbot hat Geltung hier,  
Das er nicht schon verlegt.

Doch auch das Schlimmste nimmt ein End!  
Es sah ihn ungeniert  
Die Polizei, als renitent  
Hat sie ihn — deplazirt.